

Fig. 28.



Höllere Brücke von Blera (Bieda).

Spannweite = 7 m 40, Tiefe = 4 m 90, Bogenstärke = 0 m 60.

Wo die Gewölbefirn oder der Bogen auch als Kunstform auftritt, wie bei den erwähnten Stadthoren, da beschränkt sich solche auf eine breite, aber schlichte Umfäung der structiven Elemente. Die letztere umzieht aber nicht als spielendes Zierglied die Keilsteine; sie ist auch nicht an diese angearbeitet, sondern bildet einen zweiten Bogen aus mehr langen, als hohen Keilsteinen.

Die grösste Ausladung des Bogenfaumes liegt entweder mit dem anschließenden Gemäuer in der gleichen Fläche, oder sie tritt nur ganz wenig darüber vor (vergl. *Porta Marzia* und *Porta di Augusto* in Perugia).

Die Umziehung des aus Keilsteinen zusammengesetzten Bogens mit einer dem Architrav ähnlichen Gliederung, wie es wohl die Griechen den Römern gelehrt oder wie es griechische Künstler auf römischem Boden geübt haben, kennt der etruskische Baukünstler nicht.

Die alt-italischen oder früh-römischen Bogen der Stadthore in Ferentino und Falleri, die wohl vor der Zeit des griechischen Einflusses gebaut wurden, zeigen eine ähnliche formale Durchbildung, wie die etruskischen, indem z. B. in Falleri fogar der charakteristische Kopf im Scheitel des Bogens nicht fehlt.